



### **„Revolver-Journalismus.“**

Eine ganze Reihe von Erscheinungen im Dresdner Presseleben, die aber auch in Leipzig und anderswo in ganz ähnlicher Weise zu beobachten waren, haben dem Verteil der Nachrichtenstelle der Sachsischen Staatszeitung, Herrn Oberregierungsrat Dr. Ernst Boeckm. Verantstellung gegeben, in der "Sachsischen Staatszeitung" den Begriff des Revolut. Journalismus in einer längeren theoretischen Abhandlung zu platzieren. Mit der in diesem Artikel niedergelegten Auffassung kommen wir durchaus überein und halten ihn für so wertvoll, daß wir ihn in seinem wesentlichen Inhalt im folgenden wiedergeben. Herr Oberregierungsrat Dr. Boeckm. ist ebensoviel

„Bei das Nachmittel der Presse als Drobwaffe zu dem Betriebe benutzt, in eigenem Interesse andere gegen ihren Willen zu einem Tun oder Lassen zu nötigen, ist ein Revolver-Journalist.“ Gewöhnlich dieser Bezeichnung wird in Tageszeitungen gelegentlich über Pressegänge und Journalisten abgetrickt und geredet. Diese Umschreibung des Beitrags ist aber falsch, weil sie auch zu weit ist. Die Presse wird im politischen Stompe oft zu Angriffen gegen Parteien benutzt, ohne daß deswegen von Revolver-Journalismus gesprochen werden könnte.

Was den Revolver-Journalismus demgegenüber kennzeichnet, ist das die erwähnten Merkmale war auf ihn zutreffen aber das er dabei in einer Weise verfährt, die von der auf eine Seite abenden Presse wie von jedem anderen Menschen überhaupt überhaupt abgelenkt wird. Zu berücksichtigen sind hierbei die Gründe und Zwecke der Angriffe, Richtung und die angewendeten journalistischen Geschicklichkeiten. Für den Revolver-Journalisten steht als Prinzipien im Werbeteinande die eigene werte Aktion, Virtus und die Porteles, Ruhmehr, Wagnisfrei, Eitelkeit sind die dominierenden Motive seines Handelns. Daß er daneben mit Schwäche für allezeit mehr oder weniger ideale Ziele einsteht, ist zumindest eine Voranstellung seines Berufs. Sein Mittelmaßgewandt ist die entlehnte Toga des Volkstribunen, und die Waffe der heiligen schützenden Entrüstung wehrt er mit leidender Virtuosität zu schwingen. Er „entföhlt“, „fliegt auf“, „reizvoll“ geworben hat. Gerade dadurch kommt es ihm auf hohe Art Peter zu wirken. Sonstigen

um einen so hohen, auf höchste Verteilung wirken. Sensationen um jeden Preis, drastischer Erkläruungsorundel sind daher die Vehemenziente seiner Journalistik. Die militärischen Erfüllen über ein unpolitischen Worsange lassen ihm willig

feierten durchleben, so mag dies eine besonders willkommene  
Würze für die Erzeugnisse dieser Journalistik sein. Be-  
lebt in dann auch, um des guten äusseren Scheines willen,  
religiöse und patriotische Noten anzuschlagen.

Damit sind die Gevlogenheiten dieser Art Journalistin schon im allgemeinen charakterisiert. Innerliche Unaufrechtheit und Ungewissigkeit machen sie so besonders abstoßend, ebenso vorherige Nachprüfung der von ihr angegriffenen Tatbestände liebt sie nicht. Alzu leicht könnte die Sache sich als harmlos aussklären und dadurch die schwere Gelegenheit zu sensationeller Schreiberei verlorengehen. Der Revolver-Journalist spreizt sich mit seiner angeblichen Wichtigkeit und Bedeutung, operiert mit Vorliebe aus dem Hinterhalt und mit allerlei Decknamen, und schreibt auch nicht davor zurück, mit offenbar falschen Annahmen zu arbeiten, um sich in das ihm am vorteilhaftesten erscheinende Licht zu setzen.

Wegen solche Journalisten ist der bloße Schmolz ein verschämtigendes harrioses Areal. Dieser von Gustav Freytag geschaffene unsterbliche Typus stellt den charakterlosen Journalisten dar, der mit demselben Schwung gegen rechts wie gegen links schreiben kann, der gestern konservativer Redakteur war und heute in eine sozialdemokratische Zeitung einsteigen will, um morgen wieder an einem volksparteilichen Blatte zu arbeiten, der mit derselben Entschlagnit die Interessen etwa der linkradikalen Parteien vertreibt wie die der evangelischen Kirche oder der Technischen Rethilfe, der die „politische Neutralität“ bis zu dem Grade treibt, daß er um seines Broterwerbes willen jeden bissig anfallen, aber auch mit jedem sich zu verbünden bereit ist.

Bei der Macht, welche die Presse besitzt, und bei den sehr weitgehenden Vorrechten, die ihr bei den Behörden wie auch sonst eingeräumt werden, muß sie sich selbst gegen solche Ansprüche schützen. Aber auch die Allgemeinheit muß dabei mitwirken, indem sie Presseerlaubnisse nicht faust, die den Stempel dieser Art Journalismus deutlich an der Silber tragen.

Aur dadurch kann verhindert werden, daß einzelne Teile des Pressewesens verkrümpten und dann so hässliche Lumpenslogien treiben wie sie schon seit einer längeren Reihe von Jahren zu beobachten sind und gerade auch von der anständigen Presse ausnahmslos aller Parteien bekämpft werden.“

EDUCATIONAL

habrplausibilität des Verkehrs keine Gewähr übernommen werden. Schwer leidet der Güterverkehr, dessen Bewältigung in der letzten Zeit schon bei ordnungsmäßigen Verhältnissen große Schwierigkeiten bereiteten. Die Streikenden, die überhaupt von einer geordneten Zeitung nicht vertreten werden, haben bisher bestimmte Forderungen noch nicht erhoben. Das dürfte sich daraus erklären, daß die Anhänger der Bewegung dem kommunistischen Lager entstammen. Die Kommunistische Partei bemüht offenbar die augenblickliche wirtschaftliche Bedrängnis als ein geschicktes und zugrätziges Werkzeug für ihre politischen Führer, und gerade darum, weil sie ihre politischen Ziele mit der Bewegung verfolgen, haben sie bestimmte wirtschaftliche Forderungen, um die es ihnen legt. Undes war nicht zu tun ist, nicht gestellt. Vieler hat die Eisenbahn bricht sich in größerer Zahl der Bewegung angeschlossen, ohne überhaupt zu wissen, daß die Bewegung von kommunistischer Seite ausgeht und deren Geschäfte besorgt.

Der Deutsche Eisenbahner-Verband verhält sich nach wie vor ablehnend gegenüber dem Streik.

Die Hauptursache der Verkehrsschwierigkeiten liegt in der mangelnden Bevölkerung. Da die Kohlenarbeiter in den Hüttenhäusern streiken, müssen die Lokomotivführer und Österer ihre Tender selbst mit dem nötigen Brennstoff versieben. Es ist klar, daß das technische Personal die ihm sonst ungewohnte Arbeit nicht in dem Maße erledigen kann, wie der geübte Kohlenarbeiter. Außerdem ist das Abladen von den Kohlenstapeln, das Bedienen der Krane und Pauslaven für den nicht damit vertrauten nicht ungefährlich.

\*  
Die Oberpostdirektion Dresden gibt bekannt, daß sie von  
heute, Mittwoch, ab wieder Wertsendungen in Papier-  
sack bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm zur Be-  
förderung annimmt. Die Annahme von Paketen

lebt nach wie vor gesperrt.

Berlische und Sächsische

Dresden, 25 Januar

## Landtagsauslu

Dresdner Nachrichten Donnerstag, Nr. 43

Gesellschaft für Altertumswissenschaft.

Die Decemberfeier der Archäologischen Abteilung, nur zwei Tage vor dem Geburtstage Windelmanns gelegen, wurde vom Vortragenden Prof. Dr. Herrmann zu einer improvisirten Windelmannfeier erweiteret. Auf die Bedeutung des Tages mit einleitenden Berichten hinweisend, gab er der Erinnerung an den großen Begründer der Archäologie eindrucksvolle Form durch Vorführung zweier Bildnisse Windelmanns im Lichtbilde, die bisher völlig unbekannt waren, und deren Auffindung wir aus der jungenen Vergangenheit verdanken. Das eine davon ist in doppelter Ausführung vorhanden, beide Stücke in Privatbesitz; in Freiburg und in Wettswalde erhalten. Es zeigt Windelmann in jüngeren Jahren, und muss daher entstanden sein, als er noch in Deutschland lebte. Es ist wahrscheinlich, daß die Ausführung in die Roßniger Zeit fällt, die den Aufenthalt in Dresden und den Verkehr mit den hier lebenden Antikensammlern brachte, unter denen kein anderer dem Gelehrten über stand als Oesterl. Daß dieser der Maler des Bildes sei, ist ein kaum abzuweisender Schluss, der denn auch von dem Wiederentdecker der beiden Bilder, Prof. H. Thiersch in Wittingen, jogleich und mit Recht gezogen worden ist. Das zweite Bildnis, im Besitz des Autors, zumindesten in seinem beständiglich, leicht funktlerisch weinentlich höher und läßt in Nähe eines wirklich führenden Meisters der Zeit spuren. Die Besonderung in der Tracht, die Spannung und hohe Leidenschaft in den Augen des Dargestellten lassen den Ein- und Almos erkennen, dies und dazu die funktlerische Handfertigkeit im malerischen Vortrag machen es zur Gewißheit, daß Raphael Mengs der Maler dieses ausgezeichneten Windelmann-Bildnisses ist.

Den Vortrag des Abends hielt der Künstler am Staats-Münzkabinett Dr. Schwinkowski über „Das griechische Münzbild“, ein Stoff, der zur Verleihung der Erkenntnis des griechischen Kunstwollens in einer Weise geeignet ist wie kaum ein anderer. Die Münzprägung der Griechen als künstlerisches Ereignis ist eine Erscheinung vollkommen einziger Art, aufleuchtend aus den abeumtlosen Urtümern des hellenischen Kunstschaffens, daß von dort mit bestimmungsdürfer Tiefkraft sich erhebt. Das leucht und glüht auf diesen runden Metallplättchen von einer sinnigen, bildgesättigten Phantasie und von feinem Gefühl für Bildgestaltung im engen Raum, und daß sollte möglich und ständig von Hand zu Hand und strömte ins Leben hinein, es unausgesetzt bestreutend mit Anregungen einer Kunst, die von empfindlichen, sehndenden Augen verlangt und gesucht, mit leichter Hand geboten wurde.

Der Vortragende trat zunächst von der historischen Seite an sein Thema heran. Er charakterisierte die Münze so, die den Griechen eigentümliche Form des Geldes, in deren Gestaltung sie ihr Staatsgefühl und ihren Drang zum künstlerischen Schaffen gleichermaßen betätigten konnten. Von ihnen übernahmen die vorderasiatischen Völker, die Römer und andere die Münzprägung. Die Bedeutung des Münzfeldes ist zunächst und auch später noch überwiegend religiös; durch die Darstellung der Gottheit oder ihrer heiligen Attribute und Tiere auf der Münze sollte der Staat unter dem Schutz dieser Gottheit gestellt werden. Später erscheinen als Symbole der Staatshoheit die Bilder der Könige, Fürsten, Statthalter usw. auf dem Münzfelde. Freiere, rein künstlerische Beziehungen werden betont, wenn ausgezeichnende Gebäude einer Stadt oder berühmte Künstler, die in ihrem Besitz waren, auf den Münzen wieder abgebildet werden. In der Hand zahlreicher, ausgezeichneter Bildhauer wurde dann die historische Entwicklung innerhalb der Münzprägung behandelt, wie sie sich, von Indien, im 7. Jahrhundert v. Chr. ausgehend, weiter und weiter ausdehnt und wie die Stilmwandlungen der großen Kunst am Münzbilde reflektieren. Wie dort, so liegt auch hier die Blütezeit in der Epoche zwischen den Perserkriegen und Alexander dem Großen, und es ist die sizilische Prägung, besonders die von Syracuse, die einen Höchststand besitzt. Die hellenistische Zeit ist es, die das Herrscherbildnis auf der Münze einführt, das von den römischen Kaisern übernommen, durch alle späteren Zeiten ein Vorrecht behauptet hat.

Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus  
reitag am 27. Januar (1881): Zweite Aufführung zur Er-  
öffnung an C. W. v. Weber: "Preziosa" in der neuen  
Inszenierung und Ausgestaltung. Musikalisch: Petura-  
riegler; Spielleitung: Hartmann.

**Schauspielhaus.** Walter Hasenecker's neue Komödie „Gobied“, dessen Uraufführung Freitag, den 1. Januar (7), stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Graf Leibaud: Lindner; Gräfin Nestaud: Alice Verdon; Ernest Leibaud: Aufricht; Gobied: Ponto; Esther: Olga Kudub;erville: Martens; Maxime de Trailles: Wierth; Arat: Schubert; Portierfrau: Ida Bardou-Müller; Kammerdienst: Stivald; Jose: Gerda Balcarce. Spielleitung: Wiertel; Bühnenbild: Linnebach; Trachten: Danto.

\*\* Neustädter Schauspielhaus. Die Aufführung von Ibsens "Schauspiel „Ein Volkssfeind“" gehört zu den besten Leistungen des Neustädter Schauspielhauses. Obwohl es äußerst wenig Wert auf Stimmung älterer Zeit gelegt, so wird doch hier mit der gewohnten Überdeutlichkeit die Einzelheiten gespielt und insbesondere die Verzammlung der brauen Bürger zu einem Volkssturm nach heutigem Gusto gestaltet, aber sonst nicht alles häbisch und geschlossen einer und eine sonne Reihe scharf und treßend geschnitten. Gestalten gibt fast allen Szenen schauspielerische Leistungskraft. Weil aber alles zu sehr auf gleicher Höhe gemeiner Erregtheit gehalten ist, fehlt es an Steigerungen in Aktion, so schon im ersten, mehr noch im vierten. Dennoch standen auch in vor gut abgestimmte Szenen, vor allem die der feindlichen Brüder, dank der zurudhaltenen Art Peters, an der die Unruhe des Thorsaas verbrandete. Die Gegenans der Bürger, in dem sich dieses Drama der Gesänge aufzeigt, kam klar heraus. Richard Arneitz als Thomas Stockmann floh über von Lebendigkeit und zielte mit der ihm eigenen ruhelosen Beweglichkeit die Rolle in einem Zug herunter. Auf diese Weise konnte auch er sich um Höhepunkte. Aber es war trotzdem eine hochtreuliche, ungewöhnliche Gestaltung. Lyrisch, einig, freudhaft steht sein Weltverbesserer da, gar nicht eennig und überlegen, sondern einfach ein ehrlicher Muster für die Wahrheit. Sein Dr. Stockmann ist der schienende Idealist, den auch der Wirkersoll nicht niedergesagt. Die große Volksrede hatte die bewundernde Naturkeit einer Improvisation und im letzten Akt blieb auch das Halbgenuß des Verleumten recht ergötzlich aus. Es ist guter Ibsen, was Freih gab. Auch Alfred Hagen, Stadtvoigt mit verkniffenem Bureauleuten-Gesicht und saligerechter Haltung in allen Lebenslagen zeidnete eine art geisehene Figur voll vieler kleiner Charakterzüge. So egestellte sich in den ungleichen Bürgern die ganze Möglichkeit von geistigem Aristokratium und Plebejerium, Einmut und Gebundenheit, Individuum und Masse, auf daß das Drama gebaut ist. Ueberraschend aktuell mutete dies darin an mit seiner unerblütlchen Kennzeichnung der „Kompatien Majorität“ und dem ewigen Kampfe des freien Mannes gegen die Vorherrschaft. Gewiß ist andererseits die Technik des Stückes von einer förmlich durchsichtigen Arbeit und Berechnung der Teile, aber es ist gerade heutz eder ein ästhetischer Genuss, die kluge Architektur des Hauses vor sich anwachsen zu sehen. Was zeitlich bedingt ist am „Volkssfeind“, wirkt veraltet, was zeitlos-menschlich ein ist, wirkt heutz mit alter Schlagkraft. Es lohnt sich, den frühen Ibsen zu spielen und gesplest zu sehen. Denn

drei ehrenamtlichen Mitglieder des Beirats behandelt wurde. Während Professor Meyer vom künstlerischen Standpunkt aus den Sachverständigenrat als einen verlorenen Punkt bezeichnete musste, dem, da bei seinem Vorgesetzten bereits alles mit Hilfe des Amtsblattes organisiert war, nur vorbehalten blieb, das Schicksal vom Altersleiter zu trennen, beurteilt Professor Gruber besonders die werbegünstige und Kaufmännische Seite und wies darauf hin, daß noch kein Kaufmännisches Unternehmen mit solcher Unvorbereitung auf ein neues Arbeitsgebiet herangezogen sei, wie die Post an die Reklame. Die Postreklame müsse den Kaufleuten Konzessionen aus Geldbörsen machen, ohne Ver nachlässigung der Qualität. Während Bräsen- und Eisenbahnrücklage Kaufmännisch richtig aufgezeigt worden waren, und den Einwendungen der Sachverständigen Rechnung getragen hätten, sei man bei der Post, diesem größten Reklame unternehmen der Welt, ohne Sinn, ohne Geschäft und ohne Geschmack vorgegangen. Baudirektor Dr. Tischer beurteilte die Notwendigkeit eines Ausgleichs zwischen den Interessen und Empfindungen der Geschäftsvölkerung und dem Geschäftsbüro des Postverwaltungsbüros.

In der Audiopraeze belegte u. a. Director Müller unter Belohnung der Kaufmännischen Seite der Angelegenheit die Schwierigkeit einer allzu starken Berücksichtigung des künstlerischen Standpunktes. Postdirektor Dr. Tischer dankte dem Beirat für seine Mitarbeit und bat, keine zu starken Ansprüche an die Postreklame zu stellen. In erster Linie sei die Angelegenheit das Reichspostministerium in Berlin ausständig.

Zum Schluß wurde mit allen gegen drei Stimmen eine längere Entschließung angenommen, die im Sinne der Ausführungen der drei Rekurrenten gründlichste und durchgreifende Umgestaltung der Postreklame und die Mitarbeit von erfahrener Werbeschmännern und Kaufleuten in den leitenden und mittleren Amtesstellen energisch forderte, um die Vereinfachung des Geschäftsvergangs durch bureaukratische Vorrichtungen zu verhindern.

**Aderbuch für Dresden und Vorort.** Der Verlag richtete in heutigen Anzeigenstellen an die Bevölkerungsfeststellungen des Adressbuches dient, insbesondere Geschäftsvorlegung oder -veränderungen, die in der Ausgabe für 1922 berücksichtigt werden sollen, bis zum 11. Februar in der Geschäftsstelle, Breite Straße 7, oder in der Kaufmännischen Buchhandlung, Seestraße 3, anzumelden. Ein Beobachtungswechsel hingegen ist nach vor ausreichend und rechtzeitig bei den zuständigen Polizeistellen anzugeben, von denen er dem Adressbuchverlag mitgeteilt wird. Von Wert für alle, namentlich aber für die Geschäftsfamilie, ist es, daß die in dem Adressbuch enthaltenen Angaben auch allenhalben den Tatsachen entsprechen. Geschäftsfamilie erhalten gegen Aufnahmegebühren eine auf die Dauer eines vollen Jahres und darüber hinaus wirkende Empfehlung. Anträge sind ebenfalls bis zum 11. Februar an die Geschäftsstelle des Adressbuches zu richten. Preis und Erneuerungsstermin werden später bestimmt werden.

**\* Die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter.** In der Vohstreichzeit zwischen dem Arbeitgeberverband und lokaler Gemeinden und den beteiligten Gemeinschaften wurde am 24. Januar erneut vor der Arbeitsgerichtsstelle für kommunale Arbeitertarifasachen verhandelt, nachdem die Schiedsstelle in ihrer ersten Sitzung am 18. Januar beschlossen hatte, zwei weitere Unparteiische hinzuzuziehen. Da während der Verhandlungen neue Verwicklungen eintaten, deren Entwicklung erhebliche Zei in Anspruch nahm, kam die Arbeitsgerichtsstelle trotz zehntägiger Verhandlung noch nicht zu einem Schiedsspruch. Im Einverständnis der Beteiligten wurde beschlossen, die Verhandlung zur Fällung eines Schiedsspruches am Donnerstag, den 26. Januar, fortzusetzen.

**\* Was kommunistische Putsche dem Steuerzahler kosten.** Durch die Brandstiftungen während der Unruhen im Frühjahr 1920 sind in Halle/Saalein bekanntlich auch die Villen der Herren Otto Krüger und Franz Lange in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Flammen ausgegangen. Heute nun kommt durch diese Toten, die so viel Wertvolles nüchtern vernichtet, für die Stadt auch noch der finanzielle, der Erfahrtshabende zur Geltung. Von dem Entschädigungs auschub sind anerkannt worden für die Krügerertheit Villa 641 100 Mark, für die Villa von Franz Lange 837 400 Mark. Von diesen Beträgen hat drei Sechstel des Neuen, zwei Sechstel das Land und ein Sechstel die Stadt zu tragen, letztere also im ersten Falle 106 550 Mark, im zweiten 139 575 Mark, zusammen rund 1½ Millionen.

**\* Einbrecherdiebstahl.** In der Nacht zum 24. Januar ist aus einem Niedriglagsraume in der Schönstraße mittels Einbruch in getragenes, aber qualitätsloses, feldgraufarbiges Velourjackett mit Rautenfutter im Wert von 2000 Mark gestohlen worden. Die Kriminalpolizei warnt vor Anlauf und bittet um sachdienliche Mitteilungen.

**\* Flüchtiger Banklauftäufche.** Aus Sachsen ist seit dem 10. Januar nach Unterstellung von drei Wertbriefen mit 3000 Goldern und 770 Franken im französischen Geldnoten der dort am 31. Dezember 1920 geborene Banklauftäufche Heinrich Hennessy eingetroffen. Die Geldnoten befinden sich in einem 200 und in 100-Goldenchein, sowie in 400 Noten zu 25 und 10 Goldern. Die französischen Noten befinden sich in 15 Stück zu 50 und in zwei 20-Francnoten. Hennessy ist etwa 180 Zentimeter groß, hat ovales, bartloses Gesicht, hellblaue Augen, lachendes Aussehen

und trug zuletzt dunkelgrauen Haars, braunen, abgeklopften Haarsäcken, blaurotes Schottish, Schlagschoten mit Kragen und rote Krawatte. Um eventuelle Bekanntschaft erfuhr die Kriminalpolizei. Ein Bild hängt im Schaukabinett des Polizeihauses aus.

**\* Die Gewerbe wurde am Dienstag nachmittag gegen 14.30 Uhr nach Tollenseyer Straße 58 gerufen, wo im Waren ein Holzspülapparat mit Brennholz brannte. Die Brandausbreitung war nicht zu ermitteln. — 14.30 Uhr nachmittags erfolgte ein Alarm nach Ammonstrasse 29. Ort waren im Keller des Bordgebäudes das Versandmaterial vom Hafenservice und Kohlen in Brand geraten. Die Feuerwehrkundschaft wurde unvermittelbar. — 2 Uhr nachts wurde nach Silberberger Straße 2 zu einem Transformatorbunde ausgerufen.**

### Die Friedrichshäler Eisenbahndiebstähle vor Gericht.

Am Frühjahr vergangenen Jahres wurden umfangreiche Diebstähle auf dem Güterbahnhofe in Dresden-Friedrichstadt aufgedeckt, die jetzt teilweise ihre gerichtliche Sühne fordern. Unter der Bezeichnung Vater und Sohn stand eine ganze Bande Diebes- und Diebsherde vor dem „Gemeinnützigen Schössengericht Dresden“; es waren diese der Güterbodenarbeiter Willi Robert Bauer und seine Ehefrau Margarete Bauer geborene Kreislich, die Güterbodenarbeiter Fritz Rudolf Schünke, Wilhelm Heinrich Hermann Mörtel, der Hofschildhauer Max Paul Bader, die ehemaligen Güterschmiede Kurt Franz Walther und Paul Max Sandrich, sowie die Straßenbahnschaffnerin Marie Elsa Bauer geborene Kreislich, die und fünf weitere Angeklagte. Die lehrten mithin mangels genügenden Beweises irreführenden werden. Nach dem Eröffnungsverfahren werden Vater, der als Hauptbeteiligter in Frage kommt, ferner der Güterbodenarbeiter Wilhelm Johann Frei, der nicht zum Termin erschienen war, sowie die übrigen Angeklagten beschuldigt, eine Teilgemeinschaft in der Zeit von Dezember 1920 bis zum Frühjahr 1921 auf dem Güterbahnhofe in Dresden-Friedrichstadt umfangreiche Diebstähle begegnet zu haben. Vater und seine Kollegen hatten in gänzlichen Augenblicken in der Vormittagszeit Frachtgüter entwendet, und dann die daraus eingeäugten Frachtgüter durch die anderen Mitangeklagten abholen lassen. Auf diese Weise wurden Spannenschmiede, Stoffe, Händelstuch, Handtücher und einige silberne Weißschilder erlangt. Der Gesamtwert der erlongten Frachtgüter beträgt rund 100 000 M. Die Diebesbande ist dann von den jeweiligen Beteiligten vertrieben worden. Das Gericht verurteilte Vater zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrentreiberverlust, seine Frau zu 2 Monaten 2 Wochen, Schünke, Walther, Sandrich und Frau Bauer zu je 4 Monaten, nämlich zu 3 Monaten Gefängnis, Bader zu 800 M. Geldstrafe; bei den anderen fünf erfolgte, wie bereits erwähnt, Freispruch.

### Wetterlage in Europa am 25. Januar 1922, 8 Uhr früh.

Stationen- name	Wand- richtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Wind	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Wind	Windrichtung und -stärke
Dresden	-	Dunst	-15	-	Wittichen	O	4 bedeckt	+1	-
Schweden	-	Gill	-17	-	Gallien	-	-	-	-
London	-	-	-	-	London	ONO	2 Regen	-5	-1
Hamburg	ONO	3 wolken-	-11	-	Paris	ONO	2 Regen	-5	-1
Berlin	O	3 wolken-	-11	-	Paris	ONO	2 Regen	-5	-1
Dresden	O	3 wolken-	-15	-	London	ONO	2 Regen	-5	-1
Frankf. a. M.	O	3 wolken-	-6	-	London	ONO	2 Regen	-5	-1
München	O	3 wolken-	-12	-	Göteborg	ONO	1 besser	-4	-
Dresden	SSO	3 wolken-	-16	-2	Göteborg	ONO	1 besser	-4	-
Jugoslaw.	NW	2 wolken-	-11	-	Göteborg	ONO	1 Schnee	-12	-1

Wir leben sonst noch unter der Herrschaft des nordöstlichen Hochs, doch hat es an Intensität eingesunken, dagegen hat sich die atlantische Depression beträchtlich verstiegt und breitekt in Frankreich Einwirkung und Niederschlag bewirkt. Da sie noch weiter in den mittleren Kontinent einzudringen scheint, so kann auch unter Gebiet vor einer Bewölkungsannahme und weiterem Kälteabnamme.

### Wettermeldungen aus Sachsen vom 25. Januar.

Station	Wärme	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Wied.	Wärme	Barom.	Wind
Dresden	110	727,5	-7,4	ONO	3 wolkenlos	-	12,2	14,5	-
	240	741,7	-8,5	ONO	3 wolkenlos	-	4,7	16,2	-
Leipzig	123	658,1	-13,9	SO	3 wolken-	-13	-14,2	20,8	-
Bad Elster	65	-	-	-	-	-	-	-	-

### Wetterbericht über Dresden.

### Wetter-Ausblick für Donnerstag den 26. Januar.

Wetterbericht nachlassender Kälte; zeitweise Fröste.

### Witterungsberichte für den Winter Sport

vom 25. Januar 1922.

Mitgliederversammlung durch die Sportabteilung des Modehauses Renner, Dresden, Ullmannstr. 12.

Sportplatz	Witterung	Temperatur	Schneedeck	Sporthallen
Overwiesenbach	bedeckt, Raubteil	-15, auf dem	10-40, a. d. Schi und Schläfen	jede gut
	Görlitz	Berge -19	Berge 30-60	deutl.
Oberholz, Thür.	Barometer 620	-12	8-100	deutl.
Schreiberh.	Barometer leicht	-8	30	Schi passabel, Schläfen gut
New Schleife, Thür.	-	-13	100	Schi und Schläfen sehr gut
Schneekundenkreis	-	-18	300	deutl.

\* Wetterbericht vom 25. Januar 1922 von Oberholz.

Von 5. bis 11. Februar Sportwoche von Oberholz.

\* Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht durch die Sportabteilung des Modehauses Renner, Dresden, Ullmannstr. 12.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht durch die Sportabteilung des Modehauses Renner, Dresden, Ullmannstr. 12.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

Witterungsbericht für den Winter Sport vom 25. Januar 1922.

## Der Treue anvertraut.

Original-Roman von Ludwig Leichert.  
(18. Fortsetzung.)

"In den nun folgenden Zeiten," fuhr Frau von Bergbaus in ihren Mitteilungen fort, "in denen ich Schweden, Polen, Russen und Russen um die meerrumwirten Provinzen traten und der Orden seine Anteile verlor, blieb die Kurm vollendete Ordnung wohl im Besitz der Waller, war aber fast ausdrücklich unbewohnt. Erst als Kurmark rücklich geworden und sich gern Zellen für das einheimische Volk suchte, eingerichtet waren, kehrten die Reisenden wieder ganz dahin über und sind seitdem dort erholt. Schon die Kur ist alle unsere Nachbarn befreit. Rausch, und so ist es bis auf den heutigen Tag Brauch, daß der eingeborene Sohn den Namen erhält, und nur, wo der Sehne Jung oder kindlos geworden ist, finden Sie einen anderen Namen bei dem Namenshalter. Aber auch wir selbst sind vielleicht gleich — leben Sie hier Wolf — oder lieber. Die Männer sind den sturzreichen so einverstanden, wie ich Sie."

Franz verfolgte mit die Namen der welschen Männer, sein einziger Bürgerlicher war darunter. Sie hatte sich einspielen lassen, als sie wollte, und in Bergbauß ihre Freiheit vor Frauen führen. Etwas später trat sie sich, aber es kam ihr so vor, sie sei ihre Dame gewohnt, wie der junge Offizier nicht dazu unfeindlich.

"Du fragst mich heute, werher von unseren Vorländern Bergbauß zum königlichen Adelstitel gekommen ist," antwortete Anna von Bergbauß mit einer leichten Zweifel, "Doch hier, dieser war's. Gleich nach den Kremlkriegen, als die Konsolidierung unserer Herrschaft in Südost erfolgte, war es 'Zur Treue anvertraut' steht über dem Ediktportal und 'der Treue anvertraut' steht über dem alten bandenamtlichen Erbversetzung-Ur-Kremlkriegen. Kleinen Kaufleuten als heilige Kaufleute verordnete nur alle Seiten anvertraut, wozu einzutreten nur der jüdische Geschäftsvorsteher, in diesen Beinen so erregt, zur Zeitliche Würde des Hauses erachtet, und sie schieden sich seitdem für den Geschäftsvorsteher einzutreten zu können, wenn denselben der Tod abruft, ohne ohne blinderhand zu haben, und dazu gehört, daß sie keine Bürgerlichkeit einnehmen. Der Treue meiner Nachkommen vertraue ich mein Geschlecht an. Ebenso wie zur Erhaltung des Familienanlasses Grund-

des und Schloss Oranienburg unverzüglich bei meinem Hause bleiben soll, ebenso soll auch der Adel rein und unvermischte erhalten bleiben."

"Ein Stück alter Kopf spricht doch aus dem Vermächtnis unseres Urahnen," sagte Wolf und durchschlug das Zimmer, das im dämmerigen Einlichkeit lag. "Wie?" Die Frage kam scharf von Frau von Bergbauß' Lippen. "Viel Du etwas unterst sich auf Deinen Adel?" — "Das bin ich, aber ebenso wie ich, daß unser Urahn, wenn er heute lebte, diese lege Bestimmung nicht hinzugefügt hätte. Die Seiten sind eben anders geworden, leider! Zu den alten Standesvorrechten wird gebrochen und gebrüderlich, nicht nur von denen, die außerhalb stehen, vor allen Dingen von denen, die den Stolz auf ihre Abstammung verloren haben." — "Du denen gebore ist ganz gewiß nicht. Stütz, ich bin ebenso wie auf unter alten Gesetzen wie Du, kann mich aber trotzdem der Überzeugung nicht verschließen, daß der frische Odem der Gleichberechtigung unter Menschen, die auf einer Bildungsstufe stehen, ob sie ein von vor ihrem Namen haben oder nicht, berechtigt ist und das die Berechtigung zu nehmen wird mit den fortwährliehen Anstrengungen der Zukunft."

Wolf war sieben geworden und sah der Schwester in das alte gewordene Gesicht. "Du bist wie ein Kind, Anna. Vergiss Dich und weise doch ganz genau, daß meine Anzahl in unserer Halle vollständig belanglos ist. Der Treue anvertraut! Von klein an in dieser Tugie gebrüllt — mein Du, das vergißt noch?" — Frau von Bergbauß griff nach des Bruders Hand und strich zärtlich über sein Gesicht, das einen gesamten Ausdruck trug. Sie gab ihm besorgt an, daß aber nichts, tuhe ihm nur seife aus die Stufen.

"Bitte, machen Sie Platz, kleiner Brod", wandte sie sich zu Aneke. "Wir können uns hier so in Dämmerung ein, als wollten wir nur Märchen erzählen." Aneke löste sich aus der tiefen Fensterstille, in die sie bei dem Vorbeispiel der Geschwister getreten war. Als die elektrische Glühbirne auslachte, verließ Wolf das Zimmer. Frau von Bergbauß flügelte und bezahlte dem einbrechenden Mädchen, die Verhängnis zu folgenden. Dann bat sie Aneke, die Rechnung zu vermaischen und ihr etwas vorzulegen. Aneke tat der Kopf zum ersten mal. Eine Stunde lebt Ruhe im eigenen Zimmer, dachte sie, und es fiel ihr ein, was Verlust ist: "Das kennst Du freilich? Erone ist's, wie jede Dienstbarkeit und sei es auch Dienstbarkeit in mildester Form..."

Sie las kurze Zeit, dann legte Frau von Bergbauß die Hand auf das Buch. "Ich bin viel zu nervös um darüber, liebstes Bräutlein Brod, lassen Sie und aufhören. Der Abend verlangt ja noch sehr leicht. Ich habe etwas darum, wenn wir zu Hause bleiben könnten. Aber das ist unmöglich, die Gouvernante würde das sehr übel vermerken. Diese großen Abschüttungen sind der Tod für mich. Es ist übrigens auch bald Zeit, Toilette zu machen. Haben Sie mir, was soll ich anzuleben? Das ist wohl das Übelste, was es gibt, darüber nochzudenken."

Ob Aneke noch antworten konnte, stand Frau von Bergbauß vor ihr und sah ihr prüfend ins Gesicht. "Sie sehen entsetzlich blaß und krank, was ist Ihnen?" — "Ich habe furchtbare Kopfschmerzen, gnädige Frau." — "Und das lagen Sie mir erst jetzt? Sie können sich wirklich nicht? Nun gehen Sie mal gleich auf Ihr Zimmer, lassen sich heißen Tee bringen und legen sich sofort hin. Zum Mittagessen hätte ich so wie ich nicht aufgehoben. Dort ist heute ein Gewühl von Menschen und da Hildrid mit uns geht..." — "Sind Sie mehr wie überflüssig," vollendete Aneke den Satz im Innern. Die Antipathie, mit der die Schwester Gesellschaftsstänzchen beobachtete, schien lädiert zu nehmen.

... haben Sie die schönste Ruhe. Die Kinder haben Tanzen zu machen, Mademoiselle begleitet Sie. Und Wolf hofft, ich noch zu bereden, von der Partie zu sein. Er sagte mir ja wohl eben, er müsse noch heute abend fahren, aber so unbedingt nötig wird das wohl nicht sein, er schwankte jedenfalls noch. Anna Michailowna hat um Urlaub gebeten, desgleichen hat das ganze Haushpersonal. Sie wissen, daß wir heute nichts mehr brauchen. Gang will wird das Haus in und das wird Ihnen auf tun."

Aneke trat in ihr Zimmer ein und legte sich, ohne Acht zu machen, auf das Bett. Nichts wollte sie haben, nicht Tee, nicht medizinische Heilmittel — ein paar kleine Stunden nur, um zur Ruhe zu kommen. Da den Schlafem hämmerte der nervöse Schmerz und im Herzen das Weh, für das es keine Medizin gab. Klärer, wie in der lieben verlorenen Stunde, konnte man es ihr doch nicht sagen, daß sie nie und nimmer auf des Geliebten Bett zu rücken durfte. Sie wußte es ja längst, sie hatte ja auch nie darauf gehofft, aber das Hadern mit dem unheimlichen Schluß, das verlernte sie nicht, und das nahm ihr die Ruhe. Um äußerer Nächsten willen mußte sie entsagen, und das war viel, viel schwerer, als die Liebe einzusagen, wenn der andere die Treue brach.

(Fortsetzung folgt.)



## Adler Personenwagen Lastwagen

Adler-Automobil-Fabrik S. m. b. H. Dir. Dr. Fritz Walther  
Dresden, Lützowstraße 28 — Reparatur-Werkstätte: Wittenberger Straße 114  
Telephon 17785

## Möbel-Ausstellung

Eheleute-, herren-, Wohn- u. Schlafzimmer sowie Einzelmöbel

In einfachen Bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert,  
in reicher Auswahl empfohlen

## Mag Trips

Vertrieb: Albin Werner

Dresden-Neustadt, Königsbrücke Straße 36. Tel. 22891

Kaufe Webergasse 16, I.

## Gebisse

Gold- u. Silbergegenstände: Platin: Brennfüllte  
gefragte Kleider, Möbel  
Gott- und Weinhörner, Stennal, Gläserchen, Quadratüber.  
Hausmann, Tel. 17580.  
Die Händler und Den'ßen beide abholbar.

Marie Therese

einfache sowie elegante  
Baby-Ausstattungen

— Kinder Kleider —

— Mäntel Hüte —

Spezialität: Handgest. Sachen  
Porzellanstraße 11 Telephone 15234

**Klubssessel**  
Fabrikpreise!  
Sächs. Klubmöbel Fabrik.  
HANS M. REICHLER, DRESDEN, A.  
Johanniskirche 15692. Postleitz. 1076



## Adressbuch 1922.

Die Bewohner der Stadt Dresden werden hier im Adressbuch 1922 von der Abteilung der Adressen zu überzeugen und Belegungen, momentan Schriftstellerlegungen über einen der April bestellenden Wohnungswinkel bis 11. Februar dem Berlage, Dresden-Süd 7, 1. Abteilung einzugeben.

Zulassungen auf geschäftliche Anträge in den verschiedenen Zeiten werden bis 11. Februar beim Berlage, Dresden-Süd 7, eingegangen.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm 78, Spreedist. 10-1, 3-7.

Dr. med. H. Schmidt. Spezial-Institut.

Berlin NW 163, Kaiserdamm